

Kinder des Lichts



pixabay

Vielleicht muss man gar nicht Leuchtturm sein.
Leuchttürme sind oft sehr beeindruckend. Erhaben und schön. Und sind nützlich.
Helfen, den richtigen Weg zu finden. Sind Licht in der Finsternis.
Aber Leuchttürme sind auch einsam. Den Elementen ausgesetzt. Wind und Wetter.
Ungeschützt und unübersehbar.

Vielleicht muss man gar nicht Leuchtturm sein, wenn es heißt: Wandelt als Kinder des Lichts. Vielleicht geht es vor allem darum, aus dem Dunkel zu treten. Der Finsternis entkommen. Dem falschen Leben.

Leben wir denn so falsch? Bemühen wir uns nicht? Um Freundlichkeit. Anständigkeit. Aufrechten Gang. Versuchen wir nicht, uns einzusetzen? Für andere. Für...

Ihr wart früher Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Ach, wir kennen unsere Finsternisse selbst am besten. Und nicht nur die von früher. Die Dinge, die falsch laufen, die uns nicht gelingen. Unsere gut gehüteten Geheimnisse.

Jetzt (oder schon immer) sind wir Licht. Ob wir wollen oder nicht. Erleuchtet. Ob wir das merken oder nicht.

Die im Dunkeln sieht man nicht, die im Hellen aber sehr wohl.
Danach sehnt man sich nicht immer: Ständig im Blick zu sein. Betrachtet, beobachtet zu werden. Und selbst für Erhellung, für Orientierung sorgen zu sollen. Wie ein Leuchtturm.

Manchmal ist das Licht zu grell. Manchmal will man zu sehr strahlen. Und merkt nicht, wie man anderen die Sicht nimmt. Man steht im Scheinwerferlicht, wird gesehen und sieht nichts mehr.

Wie wohltuend ist da manchmal das Dunkel. Die Ruhe. Für sich sein. Nichts tun müssen.

Aber es gibt auch das andere Dunkel. In dem gemunkelt wird. Wo Menschen unter die Räuber fallen. Wo man sich verirrt.

Sehnsucht nach Licht. Das Licht scheuen. Das kennen wir beides. Kinder der Nacht und Kinder des Lichts.

Wandelt als Kinder des Lichts. Das ist leicht gesagt. Sollen wir Vorbilder sein? Mehr als Leuchttürme sogar? Nicht nur den Weg weisen, sondern selbst den Weg gehen?

Ach, das heißt dann oft, schon mehr sein zu sollen als wir sind. Gütig, gerecht und wahr! Dabei stolpern wir durch's Leben, so gut es geht. Bemühen uns. Manchmal mit Erfolg. Nicht immer. Mit all unserem guten Willen – stoßen wir an Grenzen.

Vorbilder!

Vielleicht ist das gar nicht so groß gedacht.

Nicht so, dass wir perfekt sein müssten. Sondern beunruhigt, wenn niemand mehr die beachtet, die ins Dunkel gedrängt sind. Wenn die Finsternis überhandnimmt. Aber nicht, dass wir dann so tun, als ob wir allein wüssten, wie man die vertreibt.

Wir sind Licht. Aber wir sind es nicht allein. Wir Christinnen und Christen. Auch andere kennen die Nacht und den Tag. Auch andere haben gute Gedanken und guten Willen. Auch andere kämpfen und lieben. Auch andere decken die Niedertracht, die missbrauchte Macht und die Verdummung auf und streben nach Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Das ist gut zu wissen: Wir sind nicht allein. Aber wir schleppen das immer noch mit uns wie eine Last: Dass unser Licht heller, wärmer, wahrer sei.

Die Kirche (also wir, irgendwie) wusste oft sehr genau, was richtig und was falsch war. Hat die, die sich scheinbar im Schatten hielten, ans Licht zu zerrren und zu bekehren versucht. Hat die, die ihr eigens Licht brachten, Licht der Aufklärung, gern verteufelt. Und hat das Licht, das ihr anvertraut war, manches Mal auf's Spiel gesetzt.

Wir sind erleuchtet.

Aber es geht nicht darum, ob unser Licht besser und das der anderen schlechter ist, wenn wir im Licht wandeln sollen. Es geht um die Frucht des Lichts, und die wächst offensichtlich nicht nur in der Kirche, mitunter eher anderswo.

Vielleicht sollte es darum heißen: Verliert nicht den Anschluss, sondern erinnert euch an euren Auftrag, im Licht zu wandeln, zusammen mit allen, die suchen, die guten Willens sind. Und auch mit denen, die sich verirrt haben, verloren zu gehen drohen.

Lasst uns also unser Licht hüten, ohne andere damit zu blenden.

Lasst uns unser Licht nicht verbergen, sondern damit zeigen, wo wir sind.

Ohne damit zu behaupten, dass das der einzig wahre Platz, die einzig richtige Richtung ist. Lasst uns mit allen zusammengehen, die wie wir mit ihrem besonderen Licht unterwegs sind – zu Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

*Ihr wart früher Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.
(Epheser 5, 8 und 9)*

Pastor Uwe Siemers-Ziegler, St.-Johannes-Gemeinde Davenstedt,
uwe.siemers-ziegler@evlka.de